

Das Vorwort zum „Leben Jesu Christi“

Das Erbauungsbuch des Kartäusermönchs

Ludolf von Sachsen*

1. Christus, das Fundament des Heiles¹

*Einen anderen Grund kann niemand legen, sagt der Apostel, als den, der gelegt ist: Jesus Christus*². Wie sagt doch Augustinus: Gott ist das Wesen, das sich im höchsten Maß genügt, der Mensch dagegen ist das Mängelwesen, und Gott ist derart gut, daß es keinem gut tut, der ihn verläßt³. Wer immer also dem Untergang, der ihm wegen seiner Fehler droht, entgehen will und wünscht, an seinem Geist zu gesunden, für den ist es nötig, daß er vom genannten Fundament nicht zurückweiche. Denn in ihm findet er in jeder Weise Abhilfe in seinen Nöten.

2. Der Sünder ist eingeladen, Verzeihung zu finden und Christus nachzufolgen

Daher soll der Sünder, der die Bürde seiner Sünden ablegen will und zum inneren Frieden kommen möchte, erstens Gott hören, wie er den Sündern Vergebung anbietet und sagt: *Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt mit der Mühsal der Laster und schwere Lasten zu tragen habt, nämlich die Last der Sünden, ich werde euch Ruhe verschaffen*, indem ich heile und belebe, und *so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele*⁴, sowohl

* Die Übersetzung erstellte Andreas Falkner SJ. In zahlreichen Einzelerzitzien hat er viele Menschen begleitet. Er ist Mitglied der Gruppe für Ignatianische Spiritualität der Jesuiten im deutschen Sprachraum. Günter Switek SJ hat die Übersetzung dankenswerterweise gegengelesen.

¹ Die Unterteilung des Vorwortes in 16 Kapitel und auch deren Überschriften scheinen auf Herausgeber zurückzugehen. In einer Folio-Ausgabe von 1865 (*Vita Jesu Christi e quatuor evangelis et scriptoribus orthodoxis concinnata per Ludolphum de Saxonia*. Editio novissima. Parisiis 1865) fehlt die Gliederung in Kapitel. Durch Randglossen, die inhaltlich mit den Kapitelüberschriften der hier benutzten Ausgabe von 1878 übereinstimmen, wird der Text in der Folio-Ausgabe gegliedert. Außerdem werden in der Ausgabe von 1865 am Rande die Fundstellen der zahlreichen Zitate des Textes angegeben.

In einer Inkunabel der *Vita Christi*, die im Archiv der Bibliothek der Philosophisch-Theologische Hochschule St. Georgen in Frankfurt am Main aufbewahrt wird, fehlen alle Randglossen und Unterteilungen des Vorwortes und der Kapitel.

² 1 Kor 3, 11. – In der Übersetzung der Bibelzitate, die durch Kursivdruck aus dem übrigen Text hervorgehoben werden, folgen wir gewöhnlich der deutschen Einheitsübersetzung.

³ Zusammenfassende und annähernde Wiedergabe von *Soliloquia* 1. 1, c. 1, n. 3. In: *PL* 32, col. 870 ff.

⁴ Mt 11, 29.

jetzt als auch in Zukunft. Möchte doch der Kranke den gütigen und besorgten Arzt hören, möchte er doch voll Reue zu ihm kommen in einer aufrichtigen Beichte mit einem ernsten Vorsatz, um für immer vom Bösen zu lassen und sich dem Guten zuzuwenden. Zweitens soll der Sünder, schon christgläubig geworden, als einer, der mit ihm durch die Buße ausgesöhnt ist, fleißig danach streben, seinem Arzt anzuhängen und mit ihm vertraut zu werden, indem er dessen heiliges Leben mit der ihm möglichen Hingebung bedenkt. Er soll aber sorgsam vermeiden, dieses Leben beim Lesen nur flüchtig zu streifen, sondern er soll Tag für Tag der Reihe nach ein Stückchen daraus nehmen. So feiert er täglich in frommer Meditation den Christus geweihten Sabbat, in den alle Gedanken und Gefühle, alle Gebete und Lobpreisungen, das ganze Tagewerk einfließen. Daran soll er Freude finden, dabei vom Trubel und der Geschäftigkeit ausruhen und ruhig einschlafen. Darauf soll er, wo immer er sich befindet, oft zurückkommen und darin sichere und bergende Zuflucht finden in den angesichts der menschlichen Schwäche bisweilen schädlichen Wechselfällen des Lebens, die fortwährend auf die Diener Gottes eindringen. Oft soll er zurückkommen auf die herausragenden, denkwürdigen Ereignisse der Menschwerdung, der Geburt, der Erscheinung, der Beschneidung, der Darstellung im Tempel, des Leidens, der Auferstehung, der Himmelfahrt, der Geistausgießung und der Ankunft zum Gericht. In ihnen liegt ein besonderer Grund der Erinnerung, des Übens, der geistlichen Erhebung und des Trostes. Das Leben Jesu Christi – dessen Haltungen so gut wie möglich nachzuahmen sind – soll er derart lesen, daß sein Eifer dafür wächst. Wenig Nutzen hätte es, wenn er das Gelesene nicht auch nachahmen wollte. Deshalb sagt Bernhard: „Was nützt es dir, den frommen Namen des Erlösers in Büchern immer wieder zu lesen, wenn du nicht danach trachtest, die Frömmigkeit ins Leben umzusetzen?“⁵ Bei Chrysostomus ist zu lesen: „Wer von Gott liest und Gott finden will, beeile sich, Gottes würdig zu leben. Der fromme Wandel selber sei gewissermaßen der Leuchter für das Licht, das dem Auge des Herzens den Weg der Wahrheit erhellt.“⁶

3. Sieben Gründe, die das Leben Christi zum Gegenstand der Sehnsucht machen

Dieses Leben soll dem Sünder aus vielen Gründen sehr angelegen sein.

Erstens wegen der Vergebung der Sünden. Wenn er mit sich ins Gericht gegangen ist, indem er sich in der Beichte angeklagt und der Ge-

⁵ *Serm. Cant.* 14,8. In: *S. Bernardi Opera. Tom. I.* (Editiones Cistercienses). Romae 1957, p. 81 (10f)

⁶ *S. Joannis Chrysostomi Expositio in Psalmum XLIII.* In: *PG* 55, col. 174.

rechtigkeit gemäß freiwillig Buße auf sich genommen hat; wenn er mit seinem Gott auf die vorhin genannte Weise des Betrachtens sorgsam umgeht, wird er in hohem Maße vom Makel der Sünde gereinigt. *Unser Gott ist für den, der ihm anhängt, ein verzehrendes Feuer, das Reinigung von den Sünden bewirkt*⁷.

Zweitens wegen seiner Erleuchtung. Denn jener, zu dem er hinzutritt, ist *das Licht, das in der Finsternis leuchtet*⁸. Durch sein Licht erleuchtet, wird er belehrt, sein Leben auf Christus hin, das Himmlische, aber auch das Irdische auf sich und den Nächsten hin auszurichten.

Drittens wegen der Gabe der Tränen, die dem Sünder in diesem Tal des Elends sehr nötig ist. Christus, der Springbrunnen in den Gärten und der Tiefbrunnen mit lebendigem Wasser, gibt sie gewöhnlich den Sündern, die ihm anhangen.

Viertens wegen der Wiedergutmachung der täglichen Fehltritte, von denen Christus jene, die ihm anhangen, immer wieder befreit gemäß jenem Wort: *Mach dir eine Schlange und hänge sie an einer Fahnenstange auf; jeder, der gebissen wird, wird am Leben bleiben, wenn er sie ansieht*⁹.

Fünftens wegen der süßen und begehrenswerten Köstlichkeit, die er in sich verspüren wird gemäß jenem Wort: *Kostet und seht, wie gütig der Herr ist*¹⁰.

Sechstens wegen der Erkenntnis der Herrlichkeit des Vaters, die nur durch ihn selbst zu erlangen ist gemäß dem Wort: *Niemand weiß, wer der Vater ist, nur der Sohn und der, dem es der Sohn offenbaren will*¹¹.

Siebtens wegen des sicheren Scheidens aus diesem gefährvollen Leben. Denn der gläubige Sünder, der nahezu täglich Christus in seinem Herzen aufnimmt und ihm dort eine gastliche Bleibe bietet durch aufmerksame Betrachtungen, wird seinerseits nach dem Tod von Christus erwartet und aufgenommen; entsprechend seiner lebendigen Sehnsucht nach Christus, wird er gewiß in Ewigkeit mit ihm sein.

4. Die Frucht solchen Lebens

So ein Leben ist ein gutes und reiches Leben, das die Sünder, wenn es von ihnen gelebt wird, reinigt und erneuert, aus ihnen Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes macht. So ein Leben ist lieblich und angenehm: *Der Umgang mit ihr (der Weisheit) hat nichts Bitteres, das Leben mit ihr kennt keinen Überdruß, sondern nur Frohsinn und Freude*¹²; es ist voller Freude und Süßigkeit. Wenn es eine Zeitlang mit frommem

⁷ Zusammengefügt aus Hebr 12,29 und Hebr 1,3.

⁸ Nach Joh 1,5.

⁹ Num 21,8.

¹⁰ Ps 34,9.

¹¹ Lk 10,22.

¹² Weish 8,16.

Herzen erprobt wurde, werden andere Übungen, die nicht diesen Geschmack mit sich bringen, abgelehnt. Solch ein Leben erquickt und erholt; denn nach Ambrosius wird der, der Christus in seinem Inneren aufnimmt, mit größten Freuden überreicher Wonnen erquickt¹³. Den Einsamen tröstet dieses Leben, es gibt den besten Gefährten ab, der ständig ein willkommener und ermutigender Beistand, *ein fester Turm gegen die Feinde, gegen die Bedrängnis* und die Versuchung der Sünder¹⁴ ist. Solch ein Leben steht offen für die Betrachtung des Schöpfers, der sich keiner entziehen kann; Vergleichbares kann von der Beschauung der höchsten Majestät gesagt werden, zu der niemand durch Entrückung gelangen kann, wenn er sich ihr nicht auf dem Weg nähert, den das Leben unseres Erlösers angibt. Die Anfänger und die Kleinen können ebenso wie die Fortgeschrittenen und die Vollkommenen dieses Leben führen. In ihm finden sie so etwas, das dem Nest der Turteltaube¹⁵ vergleichbar ist, wo sie die Frucht reiner Liebe betten und einhüllen können, wie es ein jeder vermag. Dieses Leben macht die Heiligen Gottes gegenüber denen, die es pflegen, wohlwollend, gütig und aufmerksam um dessentwillen, der diesen wie ihnen Grund der gemeinsamen Freude ist. Kann etwa die selige Jungfrau, die Mutter der Barmherzigkeit, der Frömmigkeit und Gnade, dich Sünder verschmähen oder die Augen von dir abwenden, wenn sie des öfteren am Tag ihren Sohn, den sie über alles liebt, in deinen Armen, an deiner Brust sieht? Kann sie dich mit ihrem Sohn, den du trägst, im Stich lassen, wenn sie dich so sieht, wie du ihren Sohn auf Schritt und Tritt begleitest und ihm Tag für Tag in kindlicher Hingabe dienst? Auf keinen Fall. So werden auch die übrigen Heiligen mit Wohlgefallen auf jene blicken, bei denen Gott huldvoll zu wohnen geruht. Ein solches Leben läßt ja auch jene, die es pflegen und führen, an der Gemeinschaft derer teilhaben, denen es schon in vollem Maße eigen ist. Uneingeschränkt ist es gewiß dem Leben der seligen Mutter Christi eigen, die ihm über viele Jahre einfrig gedient und beigestanden hat. Von dieser Art ist auch das Leben der Apostel, die Christus in freundschaftlicher Weise anhängen und bei ihm in Treue aushielten, und das Leben der Bürger der anderen Welt, die Christi Herrlichkeit schon genießen, über sein wunderbares Wirken staunen und in Ewigkeit voll Ehrfurcht vor ihm stehen. So ein Leben ist jener beste Teil, der darin besteht, zu Füßen Christi zu sitzen und sein Wort zu hören. Wer es besitzt und es mit Gottes Gnade pflegt, dem wird es mit Recht nicht ge-

¹³ *Enarr. in Ps 118, Sermon 8, 50f.* In: *PL 15*, col 1315.

¹⁴ Zusammengefügt aus Ps 61, 4 und Ps 54 (55), 4; Übersetzung von Ps 54 (55), 4 nach der Vulgata.

¹⁵ Anspielung an Ps 83 (84), 4 in der Fassung der Vulgata.

nommen, weil es ja der Lohn ist, der dem klugen und getreuen Knecht zugesprochen ist; hier beginnend, kommt es in der Ewigkeit zur Vollen-
dung. Keine Sprache vermag dieses Leben hinreichend zu loben, so sehr
ist es gut, heilig und wertvoller als jedes andere Leben; ist es ja doch der
Anfang jeglicher höheren Schau und der Anfang des engelgleichen und
ewigen Lebens, das für die ewige Heimat erhofft wird. Oder ist es dir zu-
wenig, fortwährend mit Christus zu sein, *den die Engel immerzu an-
schauen möchten*¹⁶? Wenn du in Ewigkeit mit Christus herrschen willst,
beginne schon jetzt zu herrschen und verlaß ihn nicht, dem zu dienen
herrschen bedeutet.

5. Zusammenfassung des Lebens Christi

Nähere dich ihm mit ehrfürchtigem Herzen, damit du für den, der aus
dem Schoß des Vaters in den Leib der Jungfrau hinabsteigt, mit dem En-
gel der Menschwerdung gewissermaßen ein weiterer Zeuge in reinem
Glauben werdest. Beglückwünsche die Jungfrau-Mutter, die deinetwe-
gen schwanger wird. Sei bei seiner Geburt, bei seiner Beschneidung mit
Joseph wie ein guter Nährvater dabei. Geh mit den Magiern nach Beth-
lehem und bete mit ihnen den noch kleinen König an. Hilf den Eltern,
den Knaben in den Tempel zu tragen, um ihn dort darzustellen. Begleite
mit den Aposteln den guten Hirten, der großartige Wunder vollbringt.
Sei mit seiner gebenedeiten Mutter und Johannes dem Sterbenden nahe,
um mit ihm zu leiden und um ihn zu trauern. Ehrfürchtig und aufmerk-
sam ertaste und berühre die einzelnen Wunden deines Erlösers, der um
deinetwillen so gestorben ist. Suche den Auferstandenen mit Maria
Magdalena, bis es dir gegeben ist, ihn zu finden. Schau dem nach, der in
den Himmel aufsteigt, als stündest du mitten unter den Jüngern am Öl-
berg. Nimm Platz bei den Aposteln im verschlossenen Raum und
schirme dich ab gegen das, was laufend von außen auf dich eindringt,
damit du verdienst, von oben erfüllt zu werden mit der Kraft des Heili-
gen Geistes. Und wenn du derart mit ehrfürchtigem, demütigem und
hingebungsvollem Herzen ihm kurze Zeit auf Erden gefolgt bist, wird er
selber, zur Rechten Gottes im Himmel sitzend, dich zu sich erheben ge-
mäß dem, was er dem gläubigen Sünder in Aussicht stellte, der ihm fol-
gen würde: *Wenn einer mir dienen will, folge er mir nach; und wo ich bin,
wird auch mein Diener sein*¹⁷. Wer immer also als gläubiger Sünder die-

¹⁶ Vgl. 1 Petr 1, 12; die Einfügung des Zitates durch das Relativpronomen stützt sich auf eine mögliche Lesart der Vulgata, die im lateinischen Text der *Vita Christi* an dieser Stelle verwendet wird.

¹⁷ Joh 12, 26.

ses Leben voll Liebe umfängt, soll nicht daran zweifeln, daß Christus ihn als Sohn annimmt. Heißt es doch im Buch der Sprüche: *Ich liebe alle, die mich lieben*¹⁸, und bei Bernhard: „Wer Gott nicht gefällt, dem kann Gott auch nicht gefallen; denn wer an Gott Gefallen findet, an dem kann Gott kein Mißfallen haben.“¹⁹

In kluger Weise soll sich der gläubige Sünder hüten, jemals, in welcher Lage er auch sei, das Vertrauen in seine Verdienste zu setzen; als armseliger Bettler, ganz nackt, soll er immer mit leeren Händen hinzutreten, um vom Herrn Almosen zu erbitten. Das soll er nicht in geheuchelter Demut tun, wobei er seine Verdienste verborgen hält, sondern aus dem sicheren Wissen: *Vor Gott ist keiner, der lebt, gerecht*²⁰. Nicht einmal für unsere bloßen Gedanken können wir geradestehen, wenn er mit uns ins Gericht gehen wollte. Auf welche Weise immer er vor den guten Herrn, der die Sünder ruft, hintritt, dieser wird ihn nicht als anmaßend zurückweisen, wenn er es an kindlicher Furcht und Ehrerbietung nicht fehlen läßt. Ähnlich ist es bei den Ärmsten der Welt; wenn sie ohne Anspruch auftreten und einfach in ihrer besonderen Notlage vorstellig werden, um Almosen der Reichen zu erbitten, werden sie nicht anmaßend oder hochmütig genannt, vielmehr werden sei bei gütigen Reichen Barmherzigkeit finden.

6. Der heilige Bernhard hat immer wieder das Leben Christi betrachtet

Diesem Leben hat der heilige Bernhard immer neu sich zugewandt. Dabei hat er Beutel mit Myrrhe – gemeint ist die häufige Bitternis aus dem mühevollen Leben Christi – gesammelt und an seine Brust gelegt, d. h. in seine Empfindungen gesenkt. Darüber sagt er: „Wenn du gescheit bist, wirst du der Klugheit der Braut folgen und wirst dir den teuer gewordenen Beutel mit Myrrhe von deiner Brust nicht für eine Stunde entfernen lassen. Du behältst all das Bittere, das er für dich durchgestanden hat, stets im Sinn, um es aufmerksam in der Betrachtung zu erwägen, bis daß auch du sagen kannst: *Mein Geliebter ruht wie ein Beutel mit Myrrhe an meiner Brust*²¹. Auch ich, Brüder, habe von Anfang meiner Bekehrung an Sorge getragen, daß ich statt der fehlenden Verdienste, deren ich mir bewußt war, diesen Beutel für mich sammelte und an meine Brust legte, zusammengestellt aus allen Einschränkungen und Widrigkeiten, die

¹⁸ Spr 8, 17.

¹⁹ In der Ausgabe der *Vita Christi* aus dem Jahre 1865 ist der Fundort dieses Zitates nicht angegeben.

²⁰ Ps 143, 2.

²¹ Hld 1, 13.

mein Herr auszustehen hatte: sein Verwiesensein auf andere in der Kindheit; Mühen des Predigens; Ermüdung auf der Wanderung; im Gebet durchwachte Nächte; Versuchungen während des Fastens; Tränen des Mitleids; hinterhältige Fallen im Gespräch; Gefahren durch falsche Brüder; Schmähungen, Bespeien, Ohrfeigen, falsche Zeugenaussagen, Beschimpfungen, Nägel und dergleichen, von dem der Wald des Evangeliums zum Heil unseres Geschlechtes bekanntlich mehr als genug hervorgebracht hat. Bei so vielen duftenden Myrrhezweigen hielte ich es nicht für angebracht, jenen Myrrhetrank zu übergehen, den er am Kreuz bekam, und auch nicht jene Myrrhe, mit der er bei der Beerdigung gesalbt wurde: Im ersten Fall nahm er die Bitterkeit meiner Sünden zu sich, im zweiten hat er die künftige Verwesung meines Körpers geweiht. Das Gedächtnis deiner reichen Milde will ich singen, solange ich lebe. In Ewigkeit werde ich diese Erbarmungen nicht vergessen, weil du mich durch sie lebendig gemacht hast und ich in ihnen gerechtfertigt bin. Das zu betrachten, nannte ich Weisheit, darin bestand für mich die Vollkommenheit der Gerechtigkeit, die Fülle des Wissens, der Reichtum des Heiles, die Menge der Verdienste. Von daher empfangen ich bisweilen den Becher heilsamer Bitterkeit und dann wieder die Salbung der milden Tröstung. Diese richten mich in Widerwärtigkeiten auf und dämpfen mich im Glück. In heiteren und trüben Stunden bieten sie dem, der den königlichen Weg der Mühe beschreitet, nach beiden Seiten hin eine sichere Wehr, durch die von da oder dort drohende Übel abgehalten werden. Diese stimmen für mich den Weltenrichter versöhnlich und führen mich den, den die Mächte fürchten, in seiner Demut und Sanftmut vor Augen, indem sie den versöhnlich, freundschaftlich erscheinen lassen, der den Gewalten unzugänglich und der Schrecken der Könige ist. Außerdem führe ich das häufig im Mund, wie ihr wißt; im Herzen ist es mir immer gegenwärtig, wie Gott weiß. Diese Gedanken fließen geradezu von selber in meine Feder. Unterdessen sind sie auch meine höhere Philosophie geworden, *nichts zu wissen als Jesus, und zwar als den Gekreuzigten*²². Ihn sollt auch ihr, meine Lieben, gleichsam als den über alles geliebten Strauß für euch erwerben. Denkt daran, daß Simeon ihn in die Arme nahm, daß Maria ihn in ihrem Schoß trug und auf den Knien herzte; die sich ihm verlobt hatte, drückte ihn an ihre Brust. Ich sehe ihn auf Josephs Knien, wie dieser ihn anlacht. Sie hielten ihn alle vor sich und niemand hinter sich. Sie sollen euch als Beispiel dienen, damit auch ihr so tut. Wenn ihr den vor Augen habt, den ihr tragt, werdet ihr mit Si-

²² 1 Kor 2,2.

cherheit die Nöte des Herrn sehen und die euren leichter tragen.“ Soweit Bernhard²³.

Weil viele das nicht im mindesten bedenken, sind sie schnell müde; würden sie das aber erwägen, wären sie nicht so schnell im Guten ermatet.

7. Empfehlung der Betrachtung des Lebens Christi

Ihr ist – das kann man lesen – auch die heilige Jungfrau Cäcilia nachgekommen. Unter anderem, was ihr an Tugend nachgerühmt wird, heißt es von ihr, daß sie das Evangelium Christi immer in ihrem Herzen getragen habe. Das scheint so zu verstehen zu sein, daß sie aus dem Leben Jesu, wie es im Evangelium überliefert ist, einige innige Teile sich ausgewählt hatte, in die sie sich Tag und Nacht mit ungeteiltem und reinem Herzen in vorzüglicher und glühender Aufmerksamkeit betrachtend vertiefte. Wenn sie die Reihe abgeschlossen hatte, wiederholte sie ihre Teile, verkostete ihren süßen und lieblichen Geschmack, und ließ sie, nach weisem Rat, in die Tiefe ihres Herzens sinken. Ähnliches zu tun, rate ich dir. Unter allen anderen Bemühungen geistlichen Lebens halte ich dies für besonders vordringlich und vorteilhaft und für das, was möglicherweise zu einer höheren Stufe des göttlichen Lebens führen kann. Nirgendwo anders als im Leben des Herrn Jesus Christus, das frei von Fehlern und ganz vollkommen war, wirst du etwas finden, wo du so sehr in die Schule genommen werden kannst gegen eitle und hinfällige Schmeicheleien, gegen Betrübniß und Widerwärtigkeiten, gegen die Versuchung der Feinde und Laster. Durch häufige und aufmerksame Betrachtung seines Lebens wird die Seele zu seiner Liebe, zu Vertrautheit und offenem Umgang mit ihm so sehr bewogen, daß sie Eitlem und Hinfälligem widersteht, es geringschätzt und verachtet. In dem, was eben gesagt wurde, tritt die heilige Cäcilia als eine vor uns, deren Herz so sehr von Christus erfüllt war, daß nichts Eitles darin Eingang finden konnte. So hat sie bei der Feier der Hochzeit, wo so viele eitle Dinge geschehen, zum Klang der Laute mit starkem Herzen allein dem Herrn mit diesen Worten gesungen: *Herr, laß mein Herz unbefleckt bleiben; dann werde ich nicht zuschanden*²⁴. Es erstarke auch gegen Trübsal und Widerwärtiges, damit es derlei weniger fürchte und spüre. Bei den Märtyrern ist das offenkundig. So kann Bernhard sagen: „Endlich vernimmt es meine

²³ Aus *Serm. Cant.* 43, 2–5. In: *S. Bernardi Opera* (s. Anm. 5). Tom II, p. 42 (12–30), p. 43 (1–3, 11–22, 28), p. 44 (3f, 6–9).

²⁴ Ps 119, 80; teilweise der Vulgata folgend.

Taube in den Felslöchern, daß sie mit ganzer Hingabe in Christi Wunden sich bewegen und betrachtend darin verweilen soll. Daraus erwächst dem Märtyrer die Kraft zu ertragen, von da fließt ihm das große Vertrauen in den Höchsten zu. Der gütige Führer will, daß Antlitz und Auge des ihm ergebenen Soldaten sich auf seine Wunden richten, damit er ermutigt und durch sein Beispiel im Aushalten gestärkt werde. Wenn er dessen Wunden anschaut, wird er die eigenen gar nicht spüren. So steht der Märtyrer frohlockend und triumphierend da, selbst wenn er am ganzen Körper verwundet und seine Seite mit dem Schwert durchbohrt ist. Tapfer, ja sogar mit Freude sieht er aus seinem Leib das geheiligte Blut hervorströmen. Wo ist also die Seele des Märtyrers? In Sicherheit, im Fels, im Herzen Jesu, dessen Wunden offenstehen, damit man eintrete. Wenn sie im eigenen Herzen wäre und es prüfen wollte, würde sie in der Tat das Schwert spüren, den Schmerz nicht ertragen, erliegen und verleugnen. Nun aber wohnt sie im Fels: Was Wunder, wenn sie felsenfest wird. Es ist aber ebensowenig verwunderlich, wenn sie, fern vom Körper, die Schmerzen des Körpers nicht spürt. Das bewirkt nicht Gefühllosigkeit, sondern Liebe. Das Empfinden wird unterdrückt, geht aber nicht verloren; der Schmerz ist nicht weg, er wird hintangestellt. Vom Fels also stammt der Starkmut des Märtyrers.“ Soweit Bernhard²⁵.

8. Beispiele für alle Tugenden in Christus

Wenn viele Bekenner und andere in ihren Mühen, Bedrängnissen und Schwächen nicht nur geduldig, sondern fröhlich erfunden wurden und werden, geht das darauf zurück, daß ihre Seele dank der aufmerksamen Betrachtung des Leidens Christi nicht in ihrem Leib, sondern im Herzen Christi zu sein und gewesen zu sein scheint. Sie wird unterwiesen, den Versuchungen der Feinde und ihren Lastern zu begegnen, so daß sie im Tun und Lassen nicht irren oder getäuscht werden kann. Bei ihm findet sie ja alle Tugenden in ihrer Vollkommenheit. Denn Armut, Demut und Liebe, Sanftmut, Gehorsam und Geduld und Beispiele der übrigen Tugenden wie auch die Lehre darüber wirst du nirgendwo so finden wie im Tugendleben des Herrn. Was immer an Tugend in der Kirche da ist, kommt von Christus durch das Beispiel seiner Werke. So kann Bernhard sagen: „Was versteht ihr von Tugenden, wenn ihr die Kraft Gottes in Christus nicht kennt? Wo ist wahre Klugheit, wenn nicht in der Lehre Christi? Wo wahre Gerechtigkeit, wenn nicht in Christi Barmherzigkeit?

²⁵ *Serm. Cant. 61, 7f.* In: *S. Bernardi Opera* (s. Anm. 5). Tom. II, p. 152 (24–27), p. 153 (3–16).

Wo wahre Selbstbeherrschung, wenn nicht im Leben Christi? Wo wahrer Starkmut, wenn nicht im Leiden Christi? Einzig jene, die in seiner Lehre unterwiesen sind, sind klug zu nennen. Einzig jene sind gerecht, die von seiner Barmherzigkeit Verzeihung ihrer Sünden erlangt haben. Einzig jene sind maßvoll, die sein Leben nachahmen. Einzig jene sind voll Starkmut, die sich an die Zeugnisse seiner Weisheit und Geduld in widrigen Lagen halten. Vergeblich müht sich um Tugend, wer sie von woandersher zu erlangen hofft als vom Herrn der Tugenden: Seine Lehre ist eine Pflanzstätte der Klugheit, seine Barmherzigkeit ein Werk der Gerechtigkeit, sein Leben ein Spiegel der Mäßigung, sein Tod ist ein Zeichen der Stärke.“²⁶ Bei Gregor lesen wir: „Wie kommt es, daß die Braut ihren Geliebten nicht mit Myrrhe einfachhin, sondern mit Beuteln von Myrrhe vergleicht? Doch wohl daher, daß sie, wenn sie Christi Leben mit frommem Sinn von allen Seiten betrachtet, wider alle Laster die entgegenstehenden Tugenden aus seiner Nachfolge sammelt. Daraus stellt sie für sich gleichsam einen Beutel zusammen, durch den sie die ewige Fäulnis ihres Fleisches für immer abstreift.“²⁷ Bei Augustinus ist zu lesen: „Auf jegliche Weise heilt Gott die Seelen zur rechten Zeit, die er in seiner wunderbaren Weisheit festgesetzt hat. Auf keine andere Weise sorgt er mildtätiger für das Menschengeschlecht als da, wo die göttliche Weisheit selber, der einzige Sohn, wesensgleich mit dem Vater und mit ihm gleich ewig, den ganzen Menschen anzunehmen sich gewürdigt hat: *Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt*“²⁸. Während die Volksmassen, ihren Begierden ergeben, zu ihrem Schaden nach Reichtum strebten, wollte er arm sein; während sie nach Herrschaft beehrten, lehnte er es ab, König zu werden; während sie leibliche Söhne als großes Gut erachteten, stellte er für sich Ehe und Nachkommenschaft zurück; während sie Schmähungen entrüstet von sich wiesen, hielt er jede Art von Beleidigung aus. Ungerechtigkeiten hielten sie für unerträglich, welch größeres Unrecht gibt es, als den Gerechten und Unschuldigen zu verurteilen? Während sie körperliche Schmerzen verwünschten, wurde er gegeißelt und gekreuzigt. Sie hatten Furcht zu sterben, er wurde zu Tode mißhandelt. Die Kreuzigung hielten sie für die schändlichste Todesart, er wurde gekreuzigt. Alles, was wir nicht lassen konnten, indem wir es haben wollten, hat er durch seine Entbehrung

²⁶ *Serm. Cant. 22, 11.* In: *S. Bernardi Opera* (s. Anm. 5). Tom, I, p. 137 (9–19).

²⁷ Ps.–Gregorius (Robert v. Tombelaine, † um 1190), *Expositio in Canticum 1, 33.* In: *PL 79*, col. 493; vgl. W. Baier, *Untersuchungen zu den Passionsbetrachtungen in der Vita Christi des Ludolf von Sachsen. Ein quellenkritischer Beitrag zu dessen Leben und Werk und zur Geschichte der Passionstheologie* (= *Analecta Cartusiana*, 44). Bd. 2. Salzburg 1977, 248 f.

²⁸ Joh 1, 14.

wertlos gemacht. Alles, was wir zu vermeiden trachteten und dem wir auswichen, hat er auf sich genommen und dadurch entschärft. Man kann nämlich eine Sünde nur begehen, wenn man das anstrebt, was er verachtet hat, oder davor flieht, was er ertragen hat.“²⁹

9. Das gesamte Leben Christi als Lehre und Unterweisung

„Sein ganzes Leben auf Erden wurde, da er die menschliche Natur angenommen hat, zur Unterweisung für das Verhalten.“³⁰ Wollten wir davon ausgehen, daß es zur Zeit keine nachahmenswerten Menschen gebe, wer immer du bist, der das meint, habe Gott im Sinn, der Mensch geworden ist, damit er den Menschen leben lehre. Ruf das in Erinnerung, was Johannes meint, wenn er sagt: *Wer sagt, daß er in Christus bleibt, muß leben, wie er gelebt hat*³¹. So wird dir der nicht fehlen, dem du folgen sollst, denn jede Handlung Christi ist unsere Unterweisung.

Eben das wird an anderer Stelle vom Leiden des Herrn gesagt: *Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr handelt, wie ich gehandelt habe*³². So sagt auch Beda: „Wer sagt, daß er in ihm (Christus) bleibt, muß leben, wie er gelebt hat. Das heißt: nicht nach Irdischem trachten, nicht vergänglichem Gewinn nachjagen, Ehrungen meiden, jede Geringschätzung durch die Welt um der himmlischen Ehre willen umfassen, gern allen dienen, keinem Unrecht zufügen, erlittenes Unrecht ertragen, ja sogar für jene, die Schmähungen zufügen, Gott um Gnade anflehen; nie die eigene, immer die Ehre des Schöpfers suchen und andere, soweit möglich, auf das Himmlische hin ausrichten. Dieses und derartige tun heißt, den Spuren Christi folgen.“ Soweit Beda³³. Den Spuren Christi sollen wir also nachfolgen. „Denn in der Anerkennung Christi genießen wir jegliches Heil und jegliche Weisheit.“ Dies und das folgende sagt Ambrosius: „Alles haben wir in Christus, Christus ist uns alles. Wenn du einen suchst, der die Wunden heilt, er ist der Arzt. Wenn du vom Fieber glühst, er ist die Erfrischung. Wenn dich Unrecht drückt, er ist die Gerechtigkeit. Wenn du Hilfe brauchst, er ist die Stärke. Wenn du den Tod fürchtest, er ist das Leben, wenn du das Dunkel fliehst, er ist das Licht, wenn du den Himmel ersehnt, er ist der Weg dahin, wenn du Speise suchst, er ist die Nahrung.“³⁴ Mit Recht wird von einem Weisen gesagt:

²⁹ Aus *De vera religione* 16, 30f. In: *CChr. Tom. 32*, p. 205 (1–8) p. 206f (28–42).

³⁰ Ebd. 16, 32. In: *CChr. Tom. 32*, p. 207 (43f).

³¹ 1 Joh 2,6.

³² Joh 13, 15.

³³ S. Bedae, *Hom. in Ev. I, 21*. In: *CChr. Tom. 122*, p. 150 (58–67).

³⁴ Vgl. S. Ambrosius, *De virg.* 16, 98f. In: *PL 16*, col. 291.

Ohne Christus viel wissen heißt eigentlich, es nicht wissen.

Wenn du Christus gut kennst, ist es genug, auch wenn du das übrige nicht weißt.³⁵

Möchten doch die Weisen dieser Welt das begreifen und verstehen und ihre Wissenschaft dagegen vertauschen! Wer Christus folgt, kann nicht irren oder getäuscht werden: Durch die häufige Betrachtung seines Lebens wird das Herz zur Nachahmung und Erlangung seiner Tugenden angeregt, beflügelt und mit göttlicher Kraft erleuchtet. Häufig waren es Ungebildete und einfache Menschen, die von da ausgehend Großes und Tiefes von Gott erkannten, weil darin Salbung gefunden wird, die allmählich die Seele reinigt, erhebt und sie alles lehrt.

10. Das Leben Christi – unser Spiegel

Stell dir in allen Tugenden und guten Verhaltensweisen jenen völlig klaren Spiegel und das Beispiel jeglicher Heiligkeit vor Augen, nämlich das Leben und das Verhalten des Sohnes Gottes, unseres Herrn Jesus Christus: Dazu wurde er vom Himmel gesandt, damit er uns den Weg der Tugend vorangehe, uns Lebensregel und Unterweisung durch sein Beispiel gebe und uns nach sich selber bilde. Wie wir von Natur geschaffen sind nach seinem Bilde, so sollen wir, die sein Bild in sich durch die Sünde entstellt haben, im Verhalten zur Ähnlichkeit mit ihm, soweit wir es vermögen, umgestaltet werden, indem wir seine Tugend nachahmen. Denn in dem Maße, als der einzelne danach strebt, ihm auf dem Weg der Tugenden gleichförmig zu werden, wird er ihm in seiner Heimat, im Licht seiner Herrlichkeit, näher sein und selber lichtvoller werden. Geh also alle Lebensphasen Christi nacheinander durch, ebenso die einzelnen Tugenden und suche sie gleich einem aufmerksamen Schüler nachzuahmen, so gut du es kannst. Bei äußeren und inneren Mühen denke an die Mühen und Widerwärtigkeiten, die Christus auf sich genommen hat; wann immer dir etwas beschwerlich ist, wende dich gleich an ihn, an den Vater der Armen; so wie ein kleines Kind bei der Mutter Zuflucht sucht, öffne dich ihm ganz und vertrau ihm alles an, verlaß dich auf ihn; er wird ohne Zweifel den Sturm stillen und dir Erleichterung verschaffen. Nicht nur während des Tages sollst du den Herrn anschauen, sondern auch wenn du dich zur Ruhe begibst und dein Haupt hinlegst, sei dir wie dem heiligen Johannes zumute, der an der Seite Christi ruhte. Wenn du so an der Brust Jesu ruhst, stärke dich an seiner

³⁵ Der Übersetzung dieses Ausspruches liegt die Interpunktion zugrunde, die in der Ausgabe von 1865 angeboten wird, die oben in Anm. 1 erwähnt wird.

Fülle, und du wirst in Frieden schlafen und ausruhen. Insgesamt sollst du bei allem Reden und Tun auf Jesus als Beispiel schauen, im Gehen und Stehen, im Sitzen und Liegen, beim Essen wie beim Trinken, redend und schweigend, allein und mit anderen. Dadurch wirst du ihn mehr lieben lernen, du wirst die Gnade der Vertrautheit mit ihm und größeres Zutrauen zu ihm erlangen. In jeder Art Tugend wirst du wachsen. Das sei deine Weisheit und dein Streben, immer irgendwie an Jesus zu denken, um dich herausfordern zu lassen, ihn nachzuahmen, oder dich dahin bringen zu lassen, ihn zu lieben. In solchen Betrachtungen wendest du die Zeit gut an, wenn du in edlen, auf das Göttliche gerichteten Beschäftigungen mit dem Herrn Jesus befaßt bist. Du wirst dein Verhalten in die Gestalt seines Lebens wandeln, wenn du in allem, was es zu tun gilt, auf ihn schaust, den Spiegel und das Beispiel aller Vollkommenheit. Je mehr du diese Betrachtungen pflegst, um so mehr werden sie dir vertraut, um so leichter fallen sie dir und um so wohltuender kräftigen sie dich.

11. Methode für die Betrachtung des Lebens Christi

Du hast also gesehen, zu welcher Höhe die Betrachtungen des Lebens Christi führen: Jetzt versuche ich, dich in die Betrachtungen selber einigemaßen einzuführen.

Nicht alles, was in den Evangelien geschrieben ist, werde ich durchgehen, ich werde ein paar besonders innige Stücke auswählen. Du sollst nicht glauben, daß alles, was Christus gesagt und getan hat und was wir betrachten können, aufgeschrieben ist. Aber damit es auf dich größeren Eindruck mache, werde ich es dir so erzählen, wie es sich zugetragen hat und wie man mit frommem Sinn glauben kann, daß es sich nach bestimmten bildhaften Vorstellungen, die der Geist auf verschiedene Weise wahrnimmt, zugetragen haben mag. Die Heilige Schrift können wir ja auf vielerlei Art betrachten, verstehen und auslegen, wie es eben hilfreich zu sein scheint, solange es nicht der Wahrheit des Lebens, der Gerechtigkeit oder der Lehre widerspricht; das heißt, solange es nicht gegen den Glauben und die guten Sitten verstößt. Jedoch jeder, der von Gott etwas behauptet, das vor deiner Überlegung oder deinem Gewissen nicht bestehen kann, gegen den Glauben ist oder der Heiligen Schrift widerspricht, benimmt sich vermessen und sündigt. Wenn du mich etwa erzählen hörst, daß der Herr Jesus oder andere Personen, die im Ereignis vorkommen, das oder jenes gesagt oder so und so gehandelt haben, so laß das, wenn es durch die Schrift nicht erwiesen ist, als eine fromme Betrachtung gelten; das heißt: Verstehe es so, als würde ich sagen: Ich

betrachte, was der gute Jesus so gesagt oder so getan haben könnte; das gilt auch von ähnlichen Fällen.

Wenn du hingegen aus den Betrachtungen Frucht schöpfen möchtest, sollst du mit der ganzen Hingabe deines Herzens aufmerksam, zum Verkosten bereit, langsam, ohne dich um anderes zu sorgen oder zu kümmern, dich dem, was durch den Herrn Jesus gesagt oder getan wurde und was darüber erzählt wird, so zuwenden, als wärest du gegenwärtig, als würdest du es mit eigenen Ohren hören und mit deinen Augen sehen. Das ist für den, der mit Sehnsucht daran denkt, und noch mehr für den, der zu verkosten weiß, überaus angenehm. Wenngleich viel davon als Geschehen der Vergangenheit erzählt wird, sollst du alles doch so betrachten, als geschähe es in der Gegenwart, weil du dadurch zweifellos ein größeres Maß an Süßigkeit zu spüren bekommst. Lies also das, was geschehen ist, so, als würde es jetzt geschehen. Stell dir die vergangenen Ereignisse als gegenwärtig vor Augen, so wirst du mehr Schmackhaftes und Angenehmes verspüren.

12. Bemerkungen über die Örtlichkeiten bringen bisweilen Vorteile

Deshalb habe ich dann und wann die Orte geschildert, an denen dies und das sich ereignet hat; denn es bedeutet manchem, wenn er das Evangelium lesen hört und erfährt, daß das jeweilige Geschehen seinen Ort hat, viel, wenn er auch den Ort kennt, mit dem das Geschehen in Verbindung zu bringen ist. Es ist schön, sich nach dem Heiligen Land zu sehnen, dem sich die Kirchen Christi auf dem ganzen Erdenrund Tag und Nacht unaufhörlich verbunden wissen, jenem Land, in dem der gute Jesus gewohnt hat, das er durch sein Wort und seine Lehre erhellt und schließlich durch sein kostbares Blut geheiligt hat. Noch schöner ist es, dieses Land mit den Augen des Leibes zu sehen und dann mit dem Blick des Geistes zu erwägen, wie Jesus an den einzelnen Orten dieses Landes unser Heil gewirkt hat. Wer vermag aufzuzählen, wieviel Andächtige die Orte durchwandern, bewegten Herzens die Erde küssen und Stellen berühren, an denen dem Vernehmen nach der süße Jesus gestanden oder etwas getan hat? Jetzt schlagen sie an die Brust, jetzt vergießen sie Tränen, jetzt sind deren Stöhnen und Seufzen zu hören. So zeigen sie nach außen hin sichtbar in körperlichen Gesten ihre Andacht, die sie ohne Zweifel in ihrem Innern haben, und rühren oft sogar die Sarazenen zu Tränen. Was soll ich von den Patriarchen Jakob, Joseph und dessen Brüdern sagen, die dieses Land als Begräbnisstätte wählten, weil sie zu Lebzeiten nicht dort leben konnten? Was soll ich noch mehr sagen? Die Trägheit der Christen unserer Zeit ist zu bedauern, die trotz

der vielen Beispiele so säumig sind, jenes Land den Händen der Feinde zu entreißen, das Jesus Christus mit seinem Blut geheiligt hat.

13. In allem auf den Herrn schauen

Nimm das als allgemeine Regel: Wo immer in den folgenden Betrachtungen Einzelheiten fehlen, soll es dir genügen, daß du das, was von Jesus gesagt oder getan wurde, vor dein inneres Auge stellst, mit ihm dich unterredest und vertraut wirst. Denn darin scheint mir eine besondere Süßigkeit, eine wirksame Hinführung zur Andacht und gewissermaßen eine umfassende Frucht solcher Betrachtungen zu bestehen, daß du immer und überall ihn in seinem Tun und Verhalten aufmerksam anschauen kannst: Einmal steht er bei seinen Jüngern, ein anderes Mal bei den Sündern. Dann wieder spricht oder predigt er, dann geht er oder sitzt er, er schläft oder wacht, einmal ist er bei Tisch oder bedient andere, bald heilt er Kranke oder wirkt andere Wunder. In deinem Herzen führst du dir sein Verhalten und Handeln vor Augen. Wie bescheiden lebte er unter den Menschen! Wie gütig ging er mit den Jüngern um! Wie barmherzig zeigte er sich gegenüber den Armen, mit denen er sich auf eine Stufe stellte und die von ihm bevorzugt wurden! Keinen verschmähte er, selbst Aussätzige mied er nicht! Reichen hat er nicht geschmeichelt. Von den Sorgen der Welt hielt er sich frei, um die Bedürfnisse des Leibes war er nicht ängstlich besorgt. In Schmähungen blieb er geduldig, in Erwiderungen sanft. Er war nicht darauf aus, sich mit vernichtenden und bitteren Worten zu rächen, er suchte das Übel des anderen in behutsamer und bescheidener Antwort zu heilen. In all seinen Gesten war er beherrscht, um das Heil der Seelen besorgt: Aus Liebe zu ihnen hat er den Tod auf sich genommen. Wie bot er doch ein Beispiel alles Guten! Wieviel Mitgefühl zeigte er mit den Betrübten! Wie sehr ließ er sich auf die Gebrechen der Kranken ein! Die Sünder verachtete er nicht, der Büsser nahm er sich in Güte an. Wie sehr war er seinen Eltern gehorsam, wie bereitwillig diente er allen! Er sagt ja von sich selber: *Ich bin in eurer Mitte wie einer, der dient*³⁶. Wie sehr lehnte er doch alle Überheblichkeit und jegliche Prahlerei ab! Wie mied er doch jeglichen Anstoß! Achte auf seine Bescheidenheit beim Essen und Trinken, auf seine Wahrhaftigkeit im Ausdruck, auf seinen Eifer im Gebet, auf seine Besonnenheit in Nachtwachen, auf seine Geduld in harter Mühe und Entbehrung. Wie friedlich war er doch in allem! In ähnlicher Weise kannst du in allen Aussagen und Taten, die du von Christus liest oder

³⁶ Lk 22, 27.

hörst, sein Verhalten und seine Gesten betrachten, auf welche Art er sich in allem benahm oder nach deiner Einschätzung sich benommen haben könnte. Denn er, der ja in allem der Beste und Vollkommenste war, hat sich in allen Fällen immer auf beste und vollkommenste Weise verhalten. Er hatte ein gewinnendes Aussehen, war angenehm in der Unterhaltung, gütig im Umgang. Insbesondere schau sein Antlitz an, wenn du es dir überhaupt vorzustellen vermagst, was schwieriger zu sein scheint als alles andere, aber wohl auf besonders erfreuliche Weise stärken würde. All das sei dir eine Lehre und gleichsam der Refrain zu allem, was folgt: Wenn irgendwo eine Aussage oder ein Geschehen erzählt wird, ohne daß sonst eigene Betrachtungen ausgeführt und auch diese allgemeinen übergangen würden, komm auf diese Stelle zurück. Es wird dir genügen, was hier allgemein gesagt wurde.

14. Erscheinung und Aussehen Christi

Damit du Christi Gesicht und Gestalt, seine ganze Erscheinung und folglich sein Handeln, sein Verhalten und Benehmen besser zu betrachten imstande bist, hielt ich es für nützlich, einiges von dem, was darüber anderswo geschrieben ist, hier einzuschalten. In den Annalen, die es bei den Römern gab³⁷, ist nämlich zu lesen, „daß Jesus Christus, der von den Heiden als der Prophet der Wahrheit bezeichnet wurde, von großer Gestalt, schlank, vornehm und von ehrfurchtgebietendem Gesichtsausdruck, liebenswürdig und erschreckend zugleich war. Seine Haare waren hellbraun, hingen glatt bis an die Ohren herab, von dort in welligen Locken bis an die Schultern. Er trug wie die Nazoräer einen Mittelscheitel. Die Stirne war glatt und locker, das Gesicht ohne Runzel und Makel, von anmutig rötlicher Farbe. Nase und Ohren waren gefällig geformt, er trug einen dichten Bart in der Farbe der Haare, der nicht lang und am Kinn geteilt war. Sein Blick war einfach und reif. Seine Augen waren blaugrau, lebhaft und klar. Im Tadel war er furchterregend, in der Ermahnung sanft und liebenswürdig, heiter und würdevoll. Manchmal weinte er, aber nie lachte er³⁸. Er war von großer und auf-

³⁷ Mit den Annalen der Römer ist der Lentulus-Brief gemeint; die hier zitierte Stelle findet sich in dessen Ausgabe in: Ernst von Dobschütz, *Christusbilder. Untersuchungen zur christlichen Legende* (= Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur, 18). Leipzig 1899, 319, Versio a. – Vgl. W. Baier, *Untersuchungen* (s. Anm. 27) 212 f.

³⁸ Diese Aussage aus dem Mittelalter wird auf Umberto Eco's Roman *Der Name der Rose* hin neuerdings erörtert. Dieses Buch ist unter anderem auch „ein theologischer Traktat – freilich in ironischer Brechung. Sein Thema ist die theologische Bewertung des Lachens. Jorge von Burgos, der hochgebildete Schurke im Mönchsgewand, wird zum Mörder, weil er das Geheimnis um das zweite Buch der aristotelischen Poetik, dessen letzte Abschrift er

rechter Gestalt, Arme und Hände waren schön geformt. In der Unterredung war er nachdrücklich, vernünftig, ohne viele Worte und bescheiden.“ So kann man zu Recht mit dem Psalmisten sagen: *Du bist der Schönste von allen Menschen*³⁹. Das alles an der eben erwähnten Stelle aus den Annalen der Römer.

15. Empfehlung des Evangeliums

Du sollst trachten, von allen Heiligen Schriften besonders das Evangelium zur Hand zu haben und in deinem Herzen zu tragen. Nach einem Wort des Augustinus⁴⁰ überragt es mit Recht alle anderen Heiligen Schriften an göttlicher Autorität, weil es dich über die Lebensweise unseres Herrn Jesus Christus und über alles Heilsnotwendige klarer als die anderen unterrichtet.

Nach Chrysostomus⁴¹ bietet das Evangelium den Inbegriff aller Vollkommenheit der vernunftbegabten Natur. Nach Hieronymus⁴² bringen die Evangelien die Erfüllung des Gesetzes. In ihnen sind die Vorschriften und Vorbilder für das Leben eingehend dargelegt. So sagt Chrysostomus: „An sich bräuchten wir in nichts auf die Hilfe der Wissenschaften zurückzugreifen. Wir sollten in allem ein so reines Leben führen, daß wir anstelle der Wissenschaften die Gnade des Geistes nutzen und wie das Papier mit Tinte so unsere Herzen mit Geist beschreiben könnten. Weil wir uns aber von dieser Gnade ausgeschlossen haben, laßt uns doch trachten, mit dem umzugehen, was geschrieben ist, und die daraus folgende Bereicherung erwarten. Die Schriften sind uns nicht dazu gege-

besitzt, wissen will. In diesem Buch, das eine Theorie des Lachens enthält, werde, so Jorge, die Funktion des Lachens umgestülpt und zur Kunst erhoben, das Lachen wurde zum Thema der Philosophie, einer perfiden Theologie gemacht. Schon Johannes Chrysostomus habe aber betont: Christus hat nie gelacht.“ (*Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 4. 11. 1987, 33)

Irvan M. Resnik ist dieser theologisch-philosophischen Kontroverse um das Lachen unter besonderer Berücksichtigung der mittelalterlichen Mönchskultur nachgegangen (vgl. *Revue Bénédictine* 97 [1987] 90–100). Nach einer Studie über das Lachen und Lächeln im höfischen Roman des Mittelalters in Frankreich verstand man unter Lachen in den meisten Fällen das derbe und prahlerische Lachen des Kriegers, der weder vor Gefahren noch vor Drohungen zurückschreckt (vgl. ebd. 100, Anm. 65). In dem Maße, als diese Begriffsbestimmung zutrifft und auch auf vorausgehende Zeiten ausgedehnt werden kann, ist die Behauptung, Christus habe nie gelacht, verständlich und angebracht.

Der Brief an Lentulus, Ludolf als „Annalen der Römer“ bekannt, wird zwar unter die neutestamentlichen Apokryphen eingereiht, ist aber wahrscheinlich eine späte mittelalterliche Komposition (vgl. ebd. 96, Anm. 35).

³⁹ Ps 45, 3.

⁴⁰ Vgl. *De consensu Evangelistarum* I, 1 f. In: *CSEL* 42, p. 1 (1 f) und *CSEL* 43, p. 4 (4–9).

⁴¹ Vgl. *Hom. Mt.* 1, 5. In: *PG* 57/58, col. 19 f.

⁴² Vgl. *Dial. adv. Pelagianos* I, 31. In: *PL* 26, col 525; ebd. 3, 13. In: *PL* 26, col. 583.

ben, daß wir sie bloß in den Büchern haben, sondern daß wir sie in unseren Herzen verankern. Sobald nämlich das Evangelium jemandem vertraut ist, wird der Teufel den Zutritt nicht wagen. Wer solch eine Einsicht hat und sich damit abgibt, dem wird nichts etwas anhaben können; weder der Dämon noch die Macht der Sünde wird ihn überwältigen. Heilige also deine Seele, deinen Leib, indem du das Evangelium ständig in deinem Herzen trägst und im Munde führst; wenn nämlich törichtes Gerede schmutzig macht und die Dämonen ruft, liegt es klar auf der Hand, daß geistliche Lesung heiligt⁴³ und die Gnade des Geistes nach sich zieht. Achten wir also, meine Teuren, auf die Heiligen Schriften. Wenn schon nichts anderes, sollen uns wenigstens die Evangelien angelegen und zur Hand sein. Schlag unverzüglich die Bücher auf; wenn du darin ausharrst, wirst du allem Weltlichem widerstehen und alles, was hier ist, geringachten. Wenn du reich bist, wirst du die Reichtümer für nichtig halten, und wenn du mittellos bist, wirst du dich deswegen nicht schämen. Du wirst nicht zusammenraffen, nicht habsüchtig sein. Du wirst eher Mangel suchen und Reichtümer geringschätzen. Wenn das geschieht, wirst du alle Übel ausrotten. Viel anderes ist zu gewinnen, das nun nicht einzeln aufgezählt werden soll. Darum wissen, die es erfahren haben.

An anderer Stelle sagt er: „Was gibt es schon, das dem vergleichbar wäre, was wir aus dem Evangelium erfahren? Gott weilt ja auf Erden, und ein Mensch steigt in den Himmel auf; ein einzigartiger Austausch hat sich ereignet. Die Engel bilden mit den Menschen einen Chor, Menschen verkehren mit Engeln und anderen himmlischen Mächten. Es war zu sehen, wie eine alte Niederlage rückgängig gemacht wurde; die Dämonen wurden in die Flucht geschlagen, der Tod wurde vernichtet, das Paradies aufgeschlossen, der Fluch aufgehoben, die Sünde entfernt, der Irrtum vertrieben, die Wahrheit zurückgewonnen, das Wort von der Gottesfurcht überall ausgesät und der himmlische Wandel auf Erden eingepflanzt, die himmlischen Mächte begannen, mit uns in vertrauter Weise zu verkehren, immer wieder kommen Engel auf die Erde: All das festigt die Hoffnung auf die künftigen Güter. Deswegen wird diese Geschichte auch Frohe Botschaft genannt, als wären alle anderen Worte nichtig und leer, durch die gewöhnlich Gegenwärtiges verheißen wird. Was die Fischer verkündigten, wird ganz zu Recht Evangelium genannt, da es uns als leicht zugängliches Geschenk gegeben ist. Denn diese großartigen Verheißungen haben wir nicht dank unseres Einsatzes und unserer Anstrengungen in harten Mühen erwirkt, sondern einzig durch

⁴³ *Hom. Ioan. 32, 1.3.* In: *PG 59*, col 183, col 187.

Gottes Liebe zu uns haben wir sie empfangen.“ Soweit Chrysostomus⁴⁴. Ähnlich sagt Augustinus: „Übersetzt besagt das Wort Evangelium gute Nachricht, gute Botschaft. Zwar kann das gesagt werden, sooft etwas Gutes angekündigt wird, im eigentlichen Sinn meint aber dieses Wort die Ankündigung des Erlösers. Jene, die vom Ursprung, von den Taten und den Aussagen unseres Herrn Jesus Christus erzählen, sind Evangelisten im eigentlichen Sinn des Wortes.“⁴⁵

16. Die Evangelisten haben sich nicht immer an den Ablauf der Ereignisse gehalten

Bevor wir an die Historie des Evangeliums herangehen, sollst du wissen, daß einzelne Begebenheiten von den Evangelisten um gewisser Vorteile willen unter der Leitung des Heiligen Geistes bisweilen vorweggenommen oder vorwegbehandelt worden sind, die später zu berichten gewesen wären. Manchmal haben sie einiges ins Gedächtnis gerufen oder beherzigen lassen, das sie ausgelassen hatten; andere Male haben sie, was schon gesagt worden war, zusammenfassend oder wiederholend ausgesagt. Sosehr all das von ihnen hätte anders zusammengeschrieben werden können, als wie sie es getan haben, haben sie es doch sehr hilfreich ausgesagt. Nach Augustinus⁴⁶ ist es nämlich wahrscheinlich, daß jeder von den Evangelisten der Überzeugung war, in der Ordnung alles erzählen zu sollen, in der es Gott seinem Erinnerungsvermögen eingab. Damit jedoch die Andacht der Kleinen nicht verwirrt werde, wird im folgenden an Stellen, die es erforderlich machen, die Ordnung geändert, soweit es die Ereignisse oder die übereinstimmende Redeweise zu verlangen scheinen. Dennoch behaupte ich nicht, daß diese eingehaltene Ordnung die wahre und sichere sei und vom Gang des Geschehens verlangt werde. Eine solche wird kaum jemand finden. Im Evangelium selber findest du die Geschichte des fleischgewordenen Wortes, dessen Gebote und seine Verheißungen, darin hast du den Weg, die Wahrheit und das Leben. Durch Christi Beispiel sollst du erfahren, daß du gut leben kannst, daß du mit Hilfe seiner Gebote gut zu leben weißt und dank der Verheißungen gut zu leben verlangst. Durch diese drei Dinge muß dreierlei vertrieben werden: Ohnmacht, Unwissenheit und Gleichgültigkeit. Der Unwissende wird von Christus nicht gekannt; der Gleichgültige wird Christus gleichgültig sein; der scheinbar Ohnmächtige wird dennoch hinausgeworfen werden.

⁴⁴ Vgl. *Hom. Mt. 1, 2*. In: *PG 57/58*, col 15 f.

⁴⁵ Vgl. *De Civitate Dei 18, 35*. In: *CChr 48*, p. 630 (56 f).

⁴⁶ Vgl. *De consensu Evangelistarum 1, 1 f*. In: *CSEL 43*, p. 4 (4–9).

17. Ermahnung an die andächtige Seele

Erwache also, du Christus ergebene Seele, wach auf, du christliche Seele! Alles und jedes, was von Christus gesagt wird, erforsche umsichtig, erwäge aufmerksam, behandle sorgfältig und „folge den Spuren deines Herrn. Er ist deinetwegen vom himmlischen Thron zu Irdischem herabgestiegen, du meide seinetwegen das Irdische und strebe nach dem Himmlischen. Wenn die Welt köstlich ist, Christus ist köstlicher; wenn die Welt bitter ist, so hat Christus alles deinetwegen ertragen. Steh also auf und gehe, ermüde nicht unterwegs“⁴⁷, damit du den Platz in der Heimat nicht verfehlst.

Gebet des Verfassers zum Buch vom Leben Christi

Herr Jesus Christus, Sohn des lebendigen Gottes, gewähre mir gebrechlichem und elendem Sünder, deine Tugenden immer vor Augen zu haben und in dem mir möglichen Maß nachzuahmen. Gib, daß ich in ihnen voranschreite, zum vollkommenen Menschen und zum heiligen Tempel im Herrn heranwachse. Ich bitte dich, erleuchte mein Herz mit dem Licht deiner Gnade, die mir ohne Unterlaß zuvorkomme und folge, damit ich dich auf allen Wegen zu meinem Führer habe und damit ich alles, was dir gefällt, erfülle und das, was dir mißfällt, zu vermeiden vermag. Ich bitte dich flehentlich, lenke meine Gedanken, mein Reden und Tun nach deinen Gesetzen, Anordnungen und Ratschlägen, du Höchster, damit ich in allem deinen Willen tue und hier und in Ewigkeit durch dich des Heiles gewürdigt werde. Amen.

Ende des Vorwortes.

⁴⁷ *Ps.-Augustinische Sermones, Sermon. Suppl.* 106, 14. In: *PL* 39, col 1956; vgl. W. Baier, *Untersuchungen* (s. Anm. 27) 233.